

Juliane Falk

# **Sozialkultureller Wandel und biografische Entwicklung**

Methodische Anregungen zu einer Biografie-orientierten Bildung für Berufe im Gesundheits-, Pflege- und Sozialbereich

Juliane Falk  
Sozialkultureller Wandel und biografische Entwicklung



Juliane Falk

# **Sozialkultureller Wandel und biografische Entwicklung**

Methodische Anregungen zu einer  
Biografie-orientierten Bildung für Berufe im  
Gesundheits-, Pflege- und Sozialbereich

## Die Autorin

Juliane Falk, Jg. 1949, ist Erziehungs- und Sozialwissenschaftlerin mit 1. und 2. Staatsexamen. Sie war Leiterin einer Pflegeschule, Interne Auditorin (DGQ) und Referentin für Unternehmenskommunikation. Sie ist Mitherausgeberin und Redakteurin der Zeitschrift „Pflege & Gesellschaft“ und freiberufliche Dozentin im Gesundheits- und Sozialbereich. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Qualitäts- und Dienstleistungsmanagement, Informations- und Kommunikationsentwicklung, Schulberatung und Begleitung gerontopsychiatrisch erkrankter Menschen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme.



Dieses Buch ist erhältlich als:  
ISBN 978-3-7799-3756-2 Print  
ISBN 978-3-7799-4780-6 E-Book (PDF)

1. Auflage 2017

© 2017 Beltz Juventa  
in der Verlagsgruppe Beltz · Weinheim Basel  
Werderstraße 10, 69469 Weinheim  
Alle Rechte vorbehalten

Herstellung: Hannelore Molitor  
Satz: Druck nach Typoskript  
Druck und Bindung: Beltz Bad Langensalza GmbH, Bad Langensalza  
Printed in Germany

Weitere Informationen zu unseren Autoren und Titeln finden Sie unter: [www.beltz.de](http://www.beltz.de)

# Vorwort

## Sozialkultureller Wandel und biografische Entwicklung

### Methodische Anregungen zu einer Biografie-orientierten Bildung für Berufe im Gesundheits-, Pflege- und Sozialbereich

Biografien entfalten sich im Kontext zeitgeschichtlicher und sozialkultureller Einflussfaktoren; sie können daher nur verstanden werden als sozial- und umweltbezogen. Bei der pädagogischen Biografiearbeit stehen die individuellen Verarbeitungsprozesse sozialkultureller und zeitgeschichtlicher Gegebenheiten im Mittelpunkt der Lernprozesse. Spezielle (Lebens)Themen, zeitgeschichtliche und sozialkulturelle Entwicklungen werden im Hinblick auf ihre biografischen Prägungen untersucht. Dabei können sich die Lernprozesse auf autobiografische Aspekte sowie auf Fremdbiografien beziehen.

Ziel autobiografischen Lernens ist ein vertieftes Verstehen der eigenen individuellen Entwicklung sowie ein bewusstes Gestalten des eigenen Lebensweges.

Lernprozesse, die die Auseinandersetzung mit Fremdbiografien zum Gegenstand haben, ermöglichen den Lernenden ihre Einstellungen und Haltungen mit denen anderer zu vergleichen, Unterschiede zwischen den einzelnen Lebenswegen zu erkennen, neue Informationen zu gewinnen, Erinnerungen durch den Kommunikationsaustausch hervorzulocken und dadurch ihre eigene Lebensgeschichte neu zu überdenken und neu zu gestalten (Fuchs 1984). Biografiearbeit setzt als kommunikative Fähigkeit das Verstehen-Wollen voraus. Das Verstehen der eigenen Lebensgeschichte ist die Voraussetzung für das Verstehen fremder Biografien.

Pädagogische Biografiearbeit setzt Biografie-orientierte Lernangebote voraus, die die Lernenden selbstständig und selbst organisiert bearbeiten.

Der Kern des Buches bildet eine Methodensammlung zur Biografie-orientierten Bildung. Biografie-orientierte Bildung habe ich als Oberbegriff gewählt für unterschiedliche Methoden, die biografisches Lernen und Reflexion ermöglichen. Die Methoden regen an, sich sowohl der subjektiven Perspektive der Menschen auf

wichtige Abschnitte, Weichenstellungen und Entscheidungen in ihrem Leben anzunähern sowie Einstellungen, Werte und Haltung zu reflektieren als auch die sozialkulturellen und politischen Einflussfaktoren zu rekonstruieren im Hinblick auf die Bedeutung für den einzelnen Menschen. Die Methodensammlung verbindet durch unterschiedliche Themen- und Problemstellungen autobiografische Reflexion mit hermeneutischem Verstehen. Sie bezieht sich auf folgende Anwendungsfelder:

1. Methoden zur Vergegenwärtigung der zeitgeschichtlichen und sozialkulturellen Einflussfaktoren
2. Methoden zur Bildungs- und Berufsbiografie
3. Methoden zur Familienkultur und -geschichte
4. Methoden zum individuellen Beurteilungs- und Wertesystem
5. Methoden zur Entwicklung von Phantasie und Kreativität
6. Methoden zur Entwicklung von Perspektiven für die Zukunft

Die Methoden zur Vergegenwärtigung der zeitgeschichtlichen, politischen und sozialkulturellen Einflussfaktoren beziehen sich auf die Nachkriegsgeneration als zu untersuchende Zielgruppe, d. h. die Altersgruppe von Menschen, die unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg geboren oder aufgewachsen ist. Welchen Einfluss haben die bedeutenden zeittypischen Ereignisse der 1950er bis 1980er-Jahre auf den individuellen Lebenslauf von Personen, die in jener Zeit lebten bzw. aufgewachsen sind? Mit welchen kultur- und altersspezifischen Herausforderungen mussten sie sich auseinandersetzen? Zeitzeugen zu befragen gehört daher zu den von den Lernenden zu bearbeitenden Aufgabenstellungen.

Insbesondere für im Altenbereich Tätige stellt sich die Aufgabe, historisch zu denken (Radebold 1994). Mitarbeiter/-innen im Alten(pflege)bereich fehlen häufig diese Kenntnisse, insbesondere in der Arbeit mit

dementiell erkrankten Menschen. Allgemeine zeitgeschichtliche und sozialkulturelle Kenntnisse über die Vergangenheit der zu begleitenden Menschen dient ihrem Verständnis in der Gegenwart und einer möglichen Gestaltung der Zukunft.

Darüber hinaus ermöglichen weitere Methoden eine musisch-ästhetische Begegnung, in dem sie beispielsweise an Hand von Themen aus Literatur, Kunst und Musik anregen, sich kreativ und phantasievoll auseinanderzusetzen.

Mit der Bearbeitung der unterschiedlichen Themen verbinde ich folgende Ziele:

Die Methoden regen an,

- biografische Neugierde an der eigenen Entwicklung und an fremden Lebensgeschichten zu fördern;
- das Verständnis für unterschiedliche Lebensweisen, Einstellungen, Wert- und Normorientierungen zu vertiefen;
- in einen Erfahrungsaustausch einzutreten;
- Interesse für die eigene biografische Entwicklung zu wecken und Perspektiven zu eröffnen für die individuelle Weiterentwicklung;
- das eigene Leben bewusst zu gestalten
- das andere Leben verstehend zu begleiten
- das Wissen in Bezug auf die Bedeutung historischer, politischer und sozialkultureller Einflussfaktoren auf die Lebensgestaltung zu vertiefen;
- die individuelle Sichtweise in Leben und Arbeit zu stärken und vor einem Denken und Handeln in Klischees und Stereotypen zu schützen.

Insofern leistet die Methodensammlung Anregungen zur Persönlichkeitsbildung.

Wann immer es die Methoden und die Möglichkeiten der Teilnehmer/-innen zulassen, wird biografisches Lernen unterstützt durch das Medium der (Alltags)Fotografie, die die Lernenden zu den unterschiedlichen Themen selbst zusammenstellen. Mit Bildern können Vorstellungen und Einstellungen, Erfahrungen und Erlebnisse, Meinungen und Ansichten oft besser hervorgerufen werden als durch Texte. Bilder sind Träger von Emotionen. Sie prägen sich leicht ein, bleiben im Gedächtnis und ermöglichen eine rasche Erinnerung.

Biografisches Lernen bezieht sich allerdings nicht nur auf die Lernenden. Lehrende sind gleichermaßen in ihrer Rolle als Pädagogen gefragt, über ihre eigene biografische Entwicklung nachzudenken, insofern sie selbst erfahrene Erziehungsstile unbewusst im pädagogischen Handeln weiter geben (Gudjons/Pieper/Wagner 1986: 12, 51). Insbesondere in Stresssituationen fallen Lehrende in Handlungsmuster zurück, die sie selbst als Schüler von ihren Lehrern vorgelebt bekommen haben. Um die individuellen Erfahrungen nicht als unreflektierte Übertragung in das pädagogische Handeln einfließen zu lassen, sollten Lehrende sich selbst mit ihren Lernerfahrungen auseinander setzen.

Damit ist die Zielgruppe für dieses Buch genannt. Es sind Lehrende in der Aus-, Fort- und Weiterbildung an Bildungsstätten sowie an Hochschulen, die Anregungen suchen, wie sie ihren Unterricht bzw. ihre Seminare/Veranstaltungen unter biografischem Gesichtspunkt gestalten können. Die Begegnung mit Biografischem bezieht sich – wie oben erwähnt – sowohl auf Fremdbiografien wie auf autobiografische Themenstellungen.

Darüber hinaus wendet sich das Buch an psychosoziale Begleiter, die Anknüpfungspunkte finden wollen in der Biografiearbeit und Anregungen für Austausch und Kommunikation in Veranstaltungen der Altenarbeit.

Last but not least laden die Methoden diejenigen ein, die – allein durch ihr Interesse motiviert–, systematisch Rückschau halten wollen, die – angeleitet – auf Spurensuche in ihre eigene Vergangenheit gehen wollen, die mehr über sich selbst erfahren und sich phantasievoll mit Themen auseinandersetzen wollen.

Die Vielfalt der Methoden ermöglicht – so hoffe ich – ein kreatives Erforschen, ein Zuwachs an Wissen, ein anregendes Erzählen, ein ästhetisches Gestalten, eine phantasievolle Zukunftsgestaltung.

Dazu wünsche ich Ihnen inspirierende Impulse.

*Juliane Falk, Hamburg 2017*

# Inhaltsverzeichnis

1. Einführung .....	9
2. Hinweise zur Bearbeitung der Methoden .....	16
3. Methodensammlung .....	21
3.1 Methoden zur Vergegenwärtigung der zeitgeschichtlichen und sozialkulturellen Einflussfaktoren .....	21
- Zeitreise .....	22
- Fotografie reflektiert Zeitgeist und Lebensgefühl: Ein Stimmungsbild der 50er-Jahre .....	23
- Eine Fotoreportage zu den Ereignissen der 60er-Jahre der Bundesrepublik Deutschland .....	24
- „Unter den Talaren – Muff von 1000 Jahren“ – eine Recherche zur NS-Vergangenheit .....	25
- Geschichten erzählen aus dem Alltagsleben der 70er- und 80er-Jahre .....	28
- Wandel des Arbeitslebens – eine Foto-Dokumentation .....	29
- Freizeitverhalten früher und heute – Zeitzeugen befragen .....	30
- Urlaub – die schönste Zeit des Jahres .....	32
- Röhrenjeans, Petticoat, Flower Power und Schlaghose – Mode im Wandel der Zeit .....	34
- Die Frauenbewegung der 70er-Jahre – Zeitzeugen befragen .....	36
- Nachkriegsarchitektur zwischen Tradition und Moderne .....	38
- Friedensbewegt .....	40
- Konformismus und Widerstand .....	42
- Ost- und West-Bildungsbiografien im Vergleich .....	43
- Einen Zeitungsartikel über die Entwicklung von Arbeitsbedingungen verfassen – veranschaulicht am Beispiel der Pflege .....	45
- Die Geschichte meines Berufes – veranschaulicht am Beispiel der Pflege .....	47
- Generationenunabhängig: Die Freude an Musik und Tanz .....	48
- Geschlechtsspezifische Sozialisation: Die Tanzschule als Garant für gutes Benehmen .....	50
3.2 Methoden zur Bildungs- und Berufsbiografie .....	52
- Lassie, Donald Duck, Micky Maus & Co. ....	52
- Wie bin ich zu der Person geworden, die ich heute bin? .....	53
- Selbstbild und Fremdbild .....	54
- Einflussfaktoren auf Berufswahl und -weg – visualisiert in einer Foto-Collage .....	55
- Selbstwert – eigene Kompetenzen und Stärken wertschätzen .....	56
- Meine Leitbilder im beruflichen Handeln .....	57
- Berufliches Rollenhandeln und Biografie .....	58
- Schularchitektur und pädagogisches Konzept – mittels Fotografie den Zusammenhang aufspüren .....	60
- Wenn es in den betrieblichen Abläufen hakt – eine Untersuchung zum Schnittstellenmanagement .....	61
- Wie ist es um mein Selbstmanagement bestellt? .....	63
3.3 Methoden zur Familienkultur und Lebensgeschichte .....	65
- Einen Familien-Stammbaum erstellen .....	65
- „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg“ – Sprichwörter in meinem Leben .....	66
- Distanz und Nähe in meinen privaten und beruflichen Beziehungen .....	67
- My home is my castle .....	68
- Was bedeutet für mich Heimat? .....	69
- Erziehungsziele gestern und heute .....	70
- Angst verleiht Flügel – über meinen Umgang mit der Angst .....	71

3.4 Methoden zum individuellen Beurteilungs- und Wertesystem .....	73
- Meine Grundwerte .....	74
- Soziales Engagement in meinem Leben: sich einmischen und mitgestalten .....	76
- Welche Rolle spielt die Religion in meinem Leben? .....	77
- Was bedeutet für mich Glück angesichts der Vergänglichkeit des Lebens? .....	78
- Perspektivenwechsel .....	80
- Identifikation hinter Masken .....	81
- Den Islam kennenlernen durch Biografiearbeit .....	82
- ABC of Cultural Understanding and Communication .....	83
3.5 Methoden zur Entwicklung von Phantasie und Kreativität .....	84
- Pop-Art-Kunst .....	85
- Jeder Mensch ist ein Künstler .....	86
- Die Kunst der Fotografie .....	87
- Die Macht der Bilder – Herausforderung an die Medienkompetenz .....	88
- Vorhang auf für ein Pantomimenspiel .....	90
- All the world's a stage (Shakespeare) – Die ganze Welt ist eine Bühne .....	92
- Lesen macht Spaß .....	95
- Ich erzähle eine Geschichte .....	96
- Auf den Spuren bekannter Filmemacher .....	98
3.6 Methoden zur Entwicklung von Perspektiven für die Zukunft .....	99
- Meine zukünftige Arbeitssituation – ein Szenario .....	100
- Dem Ziel näher kommen – Schritt-Szenario .....	101
- So stelle ich mir mein Alter vor – ein Szenario mit Bauanleitung .....	102
- Zukunftswerkstatt – Vision der Pflegeprofession in 2030 .....	103
4. Politischer und sozialkultureller Hintergrund der 50er- bis 80er-Jahre .....	105
5. Literatur .....	113

# 1. Einführung

## Biografie-orientierte Bildung

Bildung ist ein Vorgang der Begegnung eines Menschen mit der gesellschaftlichen Umwelt. Biografie-orientierte Bildung bezieht daher Begegnungs- und Aneignungsprozesse, die lebensgeschichtliche Aspekte und Fragestellungen zum Thema haben, in den jeweiligen Lernprozess mit ein.

Biografie-orientierte Bildungsarbeit zielt auf die Entfaltung autobiografischer Kompetenz. Autobiografische Kompetenz wird als Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit Aspekten der eigenen Lebensgeschichte und deren produktiver Verarbeitung und seine bewusste Aneignung verstanden (Lindmeier 2005: 10).

Die Auseinandersetzung mit Fremdbiografien zielt auf die Herausbildung hermeneutisch-empathischer Kompetenz. Hermeneutik in der Biografiearbeit ist die „Fähigkeit zu Verstehen“. Im hermeneutischen Verfahren geht es darum, den Sinn, der der handelnden Person innewohnt, deuten zu können. Insbesondere in der Pflegeausbildung sollten diese Kompetenzen zur Entfaltung gebracht werden.

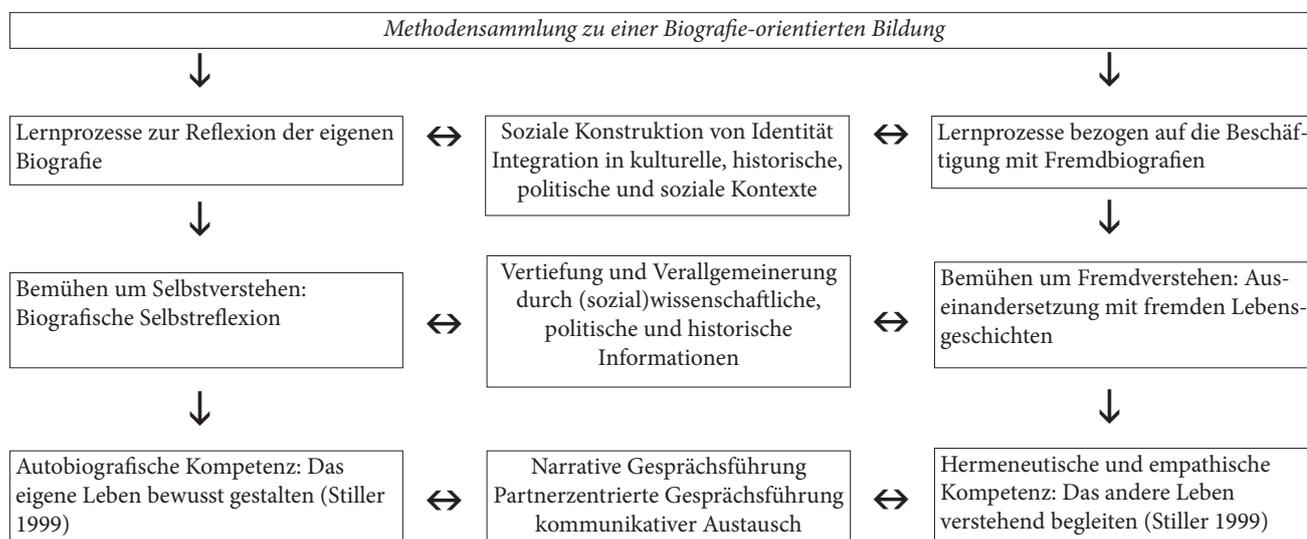
Hermeneutische Kompetenz verbindet unterschiedlicher Fähigkeiten. Das sind neben einer personenzentrierten Haltung die Fähigkeit zur Reflexion, zur Problemlösung und zur Empathie. Empathie umfasst dabei die Fähigkeit, die Gedanken und Absichten eines an-

deren Menschen nachzuvollziehen sowie die Fähigkeit, soziale Situationen mit Menschen unterschiedlicher Kulturen, Charaktereigenschaften und Werthaltungen zu verstehen, und mit ihnen konstruktiv zu kommunizieren, siehe Abbildung.

Insbesondere sozialpädagogische und (alten)pflegerische Berufe sind auf biografisches Lernen angewiesen. Dies verdeutlicht das Anforderungsprofil der derzeit noch gültigen Prüfungsverordnungen der Gesundheits- und Krankenpflege sowie der Altenpflege. So fordert die „Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Berufe in der Krankenpflege (KrPflAPrV)“ vom 10.11.2003 in der Anlage 1 (zu § 1 Abs. 1) zum theoretischen und praktischen Unterricht u. a., dass die Schüler/-innen befähigt werden,

- „Pflegebedürftige aller Altersgruppen bei der Bewältigung vital oder existenziell bedrohlicher Situationen, die aus Krankheit, Unfall, Behinderung oder im Zusammenhang mit Lebens- oder Entwicklungsphasen entstehen, zu unterstützen,
- in ihrem Pflegehandeln insbesondere das Selbstbestimmungsrecht und die individuelle Situation der zu pflegenden Personen zu berücksichtigen,
- in ihr Pflegehandeln das soziale Umfeld von zu pflegenden Personen einzubeziehen, ethnische, interkulturelle, religiöse und andere gruppenspezifische Aspekte sowie ethische Grundfragen zu beachten“.

Ebenso verlangt die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für den Beruf der Altenpflegerin und des Al-



tenpflegers (Altenpflege-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung – AltPflAPrV) u. a. folgende Themen im Unterricht zu behandeln:

- Biografiearbeit
- Ethniespezifische und interkulturelle Aspekte
- Glaubens- und Lebensfragen
- Alltag und Wohnen im Alter
- Familienbeziehungen und soziale Netzwerke alter Menschen
- Musische, kulturelle und handwerkliche Beschäftigungs- und Bildungsangebote
- Feste und Veranstaltungsangebote
- Medienangebote
- Geschichte der Pflegeberufe
- Professionalisierung der Altenpflege; Berufsbild und Arbeitsfelder
- Teamarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen
- Ethische Herausforderungen der Altenpflege
- Reflexion der beruflichen Rolle und des eigenen Handelns

Themenstellungen dieser Art werden durch die Methodensammlung aufgegriffen.

Derzeit wird die Reform der Pflegebildung diskutiert. Bisher wurde eine 3-jährige generalistische Ausbildung mit beruflicher Schwerpunktsetzung favorisiert. Im April 2017 einigten sich die Bundestagsfraktionen von CDU/CSU und SPD auf einen Kompromiss zum Pflegeberufereformgesetz. Ab 2019 soll es eine zweijährige generalistische Ausbildung geben, im Anschluss daran können die Schüler wählen zwischen der Fortsetzung dieser generalistischen Pflegeausbildung mit einer fachlichen Schwerpunktsetzung im dritten Jahr oder der eigenständigen Spezialisierung in Kinderkrankenpflege bzw. Altenpflege mit einem entsprechenden Berufsabschluss. Der bisherige Abschluss der Krankenpflegeausbildung soll mit dieser Reform wegfallen.

Mit der Einführung der neuen Pflegeausbildung soll zugleich die Möglichkeit für ein berufsqualifizierendes Pflegestudium geschaffen werden, das unmittelbar eine Berufstätigkeit in der Pflege ermöglichen soll. Sechs Jahre nach Beginn der neuen Ausbildung, im Jahr 2025, soll eine Auswertung der Anzahl der se-

paraten Abschlüsse in der Altenpflege- und Kinderkrankenpflegeausbildung sowie der generalistischen Ausbildung mit Vertiefung in der Alten- und Kinderkrankenpflege erfolgen. Haben dann mehr als 50 Prozent den generalistischen Abschluss mit dem entsprechenden Schwerpunkt gewählt, sollen die eigenständigen Berufsabschlüsse auslaufen und nicht mehr weitergeführt werden.

Es ist davon auszugehen, dass eine Biografie-orientierte Bildung, die „lebensgeschichtliche Aspekte oder Fragestellungen in den jeweiligen Lernprozess einbezieht“ (Vogt 1996: 38), die Lehrpläne der einheitlichen Pflegeausbildung bereichern wird. Die Aus-, Fort- und Weiterbildung für Lernende, die mit hochaltrigen, pflegebedürftigen und/oder kranken Menschen arbeiten, ist auf didaktische Konzepte angewiesen, das lernende Subjekt in den Mittelpunkt pädagogischen Handelns stellt.

Vorgestellt werden Methoden, die die Entfaltung hermeneutisch-empathischer sowie autobiografischer Kompetenz anregen. Einige der vorgestellten Methoden beziehen Zeitzeugen in den Lernprozess mit ein, um historische und politische Ereignisse authentisch nachvollziehen zu können, andere wiederum zielen auf die Entfaltung musisch-ästhetischer Fähigkeiten, wieder andere stellen die Reflexion eigener Normen und Werte in den Mittelpunkt. Die Methoden können in Einzel-, Partner und Gruppenarbeit durchgeführt werden.

Die Zusammenstellung und Abfolge der Methoden, die aus verschiedenen Themenschwerpunkten stammen, gliedern sich wie folgt:

## 1. Methoden zur Vergegenwärtigung der zeitgeschichtlichen und soziokulturellen Einflussfaktoren

Der biografische Verlauf eines Menschen wird durch das Zusammenspiel von Generationenzugehörigkeit, den jeweiligen soziokulturellen Einflussfaktoren, der familialen Konstellation sowie der individuellen Dispositionen beeinflusst. Die Methodensammlung unterstützt Lehrende/Dozent/-innen darin, die Lernenden zu befähigen, diese Einflussfaktoren zu rekonstruieren. Der Zeitraum der zeitgeschichtlichen

Untersuchung bezieht sich auf die 1950er bis Ende 1980er-Jahre, d. h. die Nachkriegsgeneration – die heute über 60jährigen und jüngeren –, stehen im Mittelpunkt der Recherche- und Erinnerungsarbeit.

## 2. Methoden zur Bildungs- und Berufsbiografie

In jede Lernsituation bringen die Teilnehmer/-innen ihre eigene Lerngeschichte mit ein, ihre Vorlieben, Abneigungen, Einstellungen, Erwartungen und ihre aktuelle Befindlichkeit. Vergangene Lernerfahrungen können Lernprozesse blockieren und Lernwiderstände auslösen. Sie können aber auch beflügeln, wenn man sich vergegenwärtigt, wie man (Lern)Probleme gemeistert und Widerstände durch Anstrengung bewältigt hat. Sich (Lern)Problemen und eigener Verhaltensmuster zu stellen, eröffnet neue Lernchancen.

## 3. Methoden zur Familienkultur und -geschichte

Biografiearbeit setzt bei den Ressourcen an. Ressourcen helfen, Lebensereignisse aus heutiger Sicht als Chance zur Veränderung zu interpretieren. Der ressourcenorientierte Ansatz will verhindern, dass derjenige, der seinen eigenen Lebenslauf untersuchen möchte, in emotional belastende Ereignisse und Krisen der Vergangenheit eintaucht und diese wieder erneut durchlebt. Der ressourcenorientierte Ansatz konzentriert sich auf die förderlichen und stützenden Ereignisse. Herausgearbeitet werden die Potenziale und Chancen, die in der Situation vorhanden waren.

Mit der Aufforderung, sich die eigenen Ressourcen zu vergegenwärtigen, geben Lehrende die Suchrichtung vor, von der aus Ereignisse im Lebenslauf reflektiert werden können. Unter Ressourcen werden unterstützende Faktoren verstanden, die dazu beitragen, die Integration von Ereignissen in den Lebenslauf zu fördern. Unterschieden wird zwischen sozialen und personalen Ressourcen (Falk 2016).

- Soziale Ressourcen existieren sowohl im privaten wie im schulischen und beruflichen Bereich. Sie besitzen einen hohen Stellenwert, um mit Belastungen erfolgreich umzugehen. Soziale Ressourcen beziehen sich

auf Familienmitglieder und Verwandtschaftsbeziehungen, eine gesunderhaltende und förderliche Umwelt bezogen auf die Lern- und Arbeitsbedingungen, ein angenehmes Klassen- bzw. Betriebsklima, einen kooperativen Führungsstil von Lehrenden und Vorgesetzten, soziale Unterstützung durch Mitschüler, Kollegen usw.

- Personale Ressourcen zeigen sich in der geistigen Einstellung zum eigenen Leben, insbesondere der Ausprägung von Lebensbejahung und Zufriedenheit sowie der eigenen Lernfähigkeit. Lebensbejahung ist die Fähigkeit, aus Erfahrungen zu lernen und im Prozess der individuellen Verarbeitung persönlich zu wachsen. Diese Fähigkeit ist die Grundlage des Salutogenese-Konzeptes von Antonovsky (1997).

Der ressourcenorientierte Ansatz soll davor schützen, Richtig- oder Falsch-Urteile zu fällen. Urteile können den Blick auf sich selbst und andere trüben und handlungsunfähig machen. Die Kunst beim Ergründen der eigenen Lebensgeschichte besteht darin, Abstand zu gewinnen und die Potentiale zur Bewältigung der Problemsituation herauszuarbeiten.

## 4. Methoden zum individuellen Beurteilungs- und Wertesystem

Das Wertesystem eines Menschen offenbart sich in seiner Einstellung gegenüber bestimmten Objekten, Sachverhalten und anderen Menschen. „Einstellung“ kann definiert werden als eine relativ stabile Verhaltensbereitschaft, die sich in der Art und Weise zeigt, wie eine Person Objekte, Menschen, Gruppen, Situationen wahrnimmt und entsprechend darauf reagiert.

Die Methoden regen an, Problemsituationen im Hinblick auf individuelle Erfahrungen und Einstellungen hin zu befragen und zu reflektieren. Darüber hinaus wird ein Perspektivenwechsel angeregt, der ein empathisches Verstehen fremder Lebensentwürfe und Sichtweisen ermöglichen soll.

## 5. Methoden zur Entwicklung von Phantasie und Kreativität

Die Methoden zur Entwicklung von Phantasie und Kreativität fördern die Entfaltung der Persönlichkeit